

0680

DIE AUFOPFERUNG ISAAKS ALS VORBILD

VON HEINRICH W. J. THIERSCH

1. MOSE 22
HEBR. 11, 17-19

DIE AUFOPFERUNG ISAAKS ALS VORBILD

Von Heinrich W. J. Thiersch

1. Mose 22 und Hebr. 11, 17-19

Wir betrachten die Aufopferung Isaaks als ein Vorbild. Wir lernen aus dieser merkwürdigen Geschichte die Wege Gottes. Wir finden darin, abgebildet das tiefe Geheimnis des Versöhnungstodes Jesu. Wir finden darin angezeigt die schweren „Glaubensprüfungen, die der Kirche Christi verordnet sind, und das herrliche Ende dieser Prüfungen.

I. Das Geheimnis des Versöhnungstodes Jesu ist in der Aufopferung Isaaks vorgebildet. Das Vorbild ist zwar nur ein Schatten der Wirklichkeit. Doch hilft uns auch die Betrachtung des Schattenbildes zum Verständnis der himmlischen Dinge. Es wird uns hier angedeutet die Liebe des Vaters, der den Sohn gesendet hat zur Versöhnung für unsre Sünden - die Hingebung des Sohnes - und die Annahme Seines Opfers.

Ein so großes Opfer wie der Tod Jesu war notwendig zu unsrer Rettung und zu unsrer künftigen Verherrlichung. Wenn ein Geschöpf Sünde tut, so ist das etwas höchst Schreckliches. Die Sünde, sie sei

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / S7503

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

groß oder klein, kann nicht mit Stillschweigen übergangen werden, sie erlischt auch nicht in sich selbst. Die Zeit, die doch sonst alles lindert, bringt hier keine Hilfe. Die Schuld besteht fort, und das durch eine sündige Tat angerichtete Verderben frisst immer tiefer. Es ist eine Anordnung Gottes, dass die begangene Sünde samt ihren Folgen nur durch Leiden aufgehoben werden kann, und diese Anordnung steht ewig fest. Nur durch Gehorsam kann der Ungehorsam gutgemacht werden. Nur durch ein unschuldiges Leiden wird die Schuld aufgehoben. Nur durch die Hingebung eines Heiligen und Gerechten und seinen Gehorsam bis zum Tode können die Ketten der Sünde zerbrochen und die Bande des Todes gelöst werden. Gott zürnet über die Missetaten Seiner Geschöpfe und lässt von diesem Zorn nicht, denn Er kann sich mit der Sünde und Missetat nie und unter keiner Bedingung versöhnen.

Aber Er liebt zugleich Seine Geschöpfe. Er sieht mit Erbarmen auf sie, Er will zwar den Tod der Sünde, aber Er will nicht den Tod des Sünders. „Also hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh. 3, 16) Gott der Allmächtige fordert nach Seiner Gerechtigkeit und Weisheit ein vollgültiges Opfer für die Sünde der Menschenkinder.

Diese furchtbar ernste Wahrheit war im Gewissen der Heidenwelt offenbar, aber das Geheimnis der göttlichen Liebe war ihnen verborgen. Dies ist das Geheimnis: Gott verlangt und nimmt das Versöhnungsoffer für die Sünde der Welt nicht von einem Fremden; Er legt es sich selbst auf, denn Er hat einen ewigen, eingeborenen, geliebten Sohn, und dieses Seines Sohnes, der in des Vaters Schoß ist, „hat Er nicht verschonet, sondern Ihn für uns alle dahingegeben.“ Dies bezeugt uns der Apostel (Röm. 8, 32), und er gibt uns dadurch Licht über die Bedeutung dessen, was Abraham getan. Der Engel des HErrn rief dem Abraham: „Weil du solches getan hast und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont um Meinetwillen, will Ich dich segnen ewiglich.“ Also indem Abraham sein Vaterherz überwand, indem er den Sohn aufopferte, was ihm ganz gewiss so nahe ging, als hätte er sich selbst aufopfern müssen, ward eine Hindeutung gegeben auf die unaussprechliche Liebe Gottes des Vaters, der in höherer Weise das gleiche getan hat. Er liebt den Sohn wie sich selbst, darum war Ihm die Hingebung des Sohnes so schwer, als hätte Er sich selbst herabgelassen und zum Opfer geweiht. Wenn wir den Versöhnungstod Jesu betrachten, so dürfen wir uns den Vater nicht als einen Fremden und Fernstehenden vorstellen, denn „Gott war in Christo“ - wie die Schrift sagt - „Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit Ihm selber“ (2. Kor. 5, 19).

Er war, als Sein Sohn dahingegeben wurde, so nahe dabei wie Abraham, als er den Isaak auf den Altar legte. Was Abraham aus Liebe zu Gott übernommen hat, dazu hat Gott aus Liebe und Erbarmen gegen uns sich entschlossen. „Er hat Seines eigenen Sohnes nicht verschont“, Ihn nicht zurückgehalten, Ihn nicht gespart, Ihn uns nicht verweigert, sondern hat „Ihn für uns alle dahingegeben; wie sollte Er uns mit Ihm nicht alles schenken!“

Wir betrachten den Jüngling Isaak, wie er gehorsam seinem Vater folgte und ihm zur Seite ging, wie ihm bange war -und wie er doch kindlich seinem Vater vertraute, obgleich er nicht fassen konnte, was der Vater mit ihm vorhatte; wie er selbst das Holz, auf dem er geopfert werden sollte, den Berg Morija hinauf trug, wie er so geduldig sich binden und auf den Altar legen ließ und im Angesicht des Todes unter der Hand seines Vaters stille hielt.

Wer erkennt nicht in Isaak das Vorbild Jesu, wie Er als ein Lamm zur Schlachtbank geführt wurde, wie Er willig hinaufging nach Jerusalem, wie Er Sein Kreuz trug zur Schädelstätte, wie Er gehorsam ward bis zum Tode! Diese Erzählung von Isaak ist uns ehrwürdig und heilig, denn gewisslich hat der HErr Jesus Christus selbst darin ein Vorbild gesehen, das Er erfüllen sollte. Als Er den letzten Gang nach Jeru-

salem antrat, wusste Er, was Ihm daselbst begegnen würde; Er bedurfte Stärkung, denn Er selbst klagte: „Ich muss Mich taufen lassen mit einer Taufe, und wie ist Mir so bange, bis sie vollendet werde!“ (Luk. 12, 50) Da fand Er Stärkung und Trost in dem Willen Seines himmlischen Vaters, und diesen Ratschluss, der an Ihm sollte erfüllt werden, fand Er in den heiligen Schriften, fand Er auch in Isaaks Hingabe geoffenbart. Isaaks kindliche Ergebung, Isaaks wunderbare Rettung, das war eine von den heiligen Tatsachen, an deren Betrachtung sich der HErr Jesus erquickte und woraus Er Kraft schöpfte für Seinen Gang zum Tode und für die Darbringung des vollkommenen Opfers.

Wohl möchte jemand sagen, hier sei doch ein großer Unterschied. Isaak nämlich gab sich in seines Vaters Abrahams Hände; der HErr Jesus Christus aber wurde in die Hände der Gottlosen überantwortet und von bösen Menschen verurteilt, misshandelt, verhöhnt und umgebracht. Wenn man nur auf das Äußere sieht, so besteht allerdings dieser Unterschied. Aber auch hier soll uns das Vorbild Licht geben über ein verborgenes Geheimnis. Denn auch der HErr Jesus Christus gab sich wie Isaak in die Hände Seines Vaters. Er sah unverwandt auf Ihn, den Unsichtbaren. Er nahm alles Schreckliche, was Ihm durch Menschen angetan wurde, aus der Hand Sei-

nes himmlischen Vaters an. Ehe die Gottlosen kamen und ihre Hände an Ihn legten, hat Er in Gethsemane sich ganz in Gottes Hände dahingegeben. Sein Gebet und Seine Tränen waren ein Opfer, da brachte Er schon sich selbst zum Opfer, als Er sprach: „Abba, Mein Vater, Dein Wille geschehe!“ In diesem Sinne duldet Er alles, was die Rotte der Bösen, im Palast des Kaiphas, im Richthause des Pilatus und auf dem Wege nach Golgatha Ihm antat. Seinem Vater zuliebe trug Er das schreckliche Marterholz auf Seinem verwundeten Rücken; im kindlichen Aufblick zu Seinem Vater ließ Er sich auf das Kreuz binden und Seine Hände und Füße durchbohren. Er hätte noch die Legionen der Engel zu Hilfe rufen können. Was Ihn am Kreuze festgehalten hat, waren nicht die eisernen Nägel, es war nicht die Übermacht der bösen Menschen und des Fürsten der Finsternis. Sondern was Ihn festgehalten hat, das war die Liebe zu Gott und der unwandelbare Entschluss, dem Willen Seines Vaters gehorsam zu bleiben bis ans Ende. Auch als Ihn die Finsternis umgab, als Gott Sein Angesicht vor Ihm verbarg und sich hart gegen Ihn stellte wie Abraham gegen seinen Sohn Isaak, auch da wankte Jesus nicht in der Liebe zu Seinem Vater, Er beharrte in der Hingebung in des Vaters Hände, und Er erfüllte das Vorbild des Isaak.

Sein Opfer wurde angenommen im Himmel. Als Er das Haupt geneigt hatte, als Er ins Grab gelegt war, da meinten auch die, die Ihn liebten, es wäre nun alles aus mit Ihm. Wie die beiden Jünger auf dem Wege nach Emmaus klagten: „Wir hofften, Er sollte Israel erlösen“, aber es ist nichts, wollten sie sagen (Luk. 24, 21). Da ging Isaaks Vorbild auf eine herrliche Weise in Erfüllung. Auch dieser schien verloren und dahin zu sein, ohne Hoffnung; er betrachtete sich selbst, und Abraham betrachtete ihn bereits als tot. Da, im letzten Augenblick rief der Engel des HErrn vom Himmel: „Abraham, lege deine Hand nicht an den Knaben und tue ihm nichts.“ Abraham hob seine Augen auf und sah einen Widder hinter ihm in der Hecke mit seinen Hörnern hängen und ging hin und nahm den Widder und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes Statt.“ Den Isaak bekam er neu geschenkt aus Gottes Hand. Mit welcher Freude mag er ihn von den Banden befreit und an sein Herz geschlossen haben! Gewiss haben Vater und Sohn das Opfer mit Dankgebeten geendet. Mit unbeschreiblich schwerem Herzen waren sie zusammen den Berg Morija hinaufgestiegen, mit Freudentränen und mit dem Lobe Gottes im Munde stiegen sie wieder herab und kehrten nach Bersaba und zu der Mutter Sarah zurück.

So tat Gott an Abraham und Isaak über Erwar-
ten und erwies an ihnen Seine Barmherzigkeit herrli-
cher, als sie es zu erbitten oder zu verstehen ver-
mochten. Darum sagt die Schrift: „Abraham hat sei-
nen Sohn im Vorbild (oder als Vorbild) wiederbekom-
men“, nämlich als Vorbild der unerwarteten, herrli-
chen und freudebringenden Erweckung Jesu aus den
Toten. Isaaks Hingebung wurde angenommen; der
Himmel tat sich auf, der HErr schaute herab, ergoss
auf Abraham die Fülle Seiner Verheißungen und bes-
tätigte sie mit einem feierlichen Eide. So hat sich der
Himmel aufgetan über dem Grabe des geopfertem Je-
sus. Der Vater schaute gnädig herab auf das voll-
brachte Opfer, die himmlische Herrlichkeit umleuch-
tete das Grab des Unschuldigen und Gerechten, und
„durch die Herrlichkeit des Vaters“ wurde Christus
auferweckt von den Toten (Röm. 6, 4). Sein Leid wur-
de in Freude verwandelt; mit Ehre und Preis wurde Er
gekrönt, mit Unsterblichkeit und himmlischer Klar-
heit wurde der aus des Todes Banden Gerettete be-
lohnt. Das war die Antwort auf Seine Tränen in
Gethsemane und auf Seine letzten Worte am Kreuz.
Da wurde es klar, dass Gott Ihn nicht verschmäht,
dass Gott Sein Elend angesehen hat. Da wurde das
göttliche Wohlgefallen an Ihm und Seinem Opfer of-
fenbar, und die Fülle aller Verheißungen Gottes ruht
nun auf Ihm. „Du bist Mein Sohn, heute habe Ich
Dich gezeugt.“ (Ps. 2, 7; Ap.Gesch. 13, 33) „Setze Dich

zu Meiner Rechten; herrsche mitten unter Deinen
Feinden. Nach Deinem Sieg wird Dir Dein Volk willig
opfern im heiligen Schmuck. Der HErr hat geschwo-
ren und wird Ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester
ewiglich nach der Weise Melchisedeks.“ (Ps. 110, 1-4)

II. Die Aufopferung Isaaks ist endlich ein Vorbild
und eine Hinweisung auf die schweren Glaubensprü-
fungen der Kirche und auf das herrliche Ende, zu
dem Gott dieselben hinausführt. Solcher Art sind die
Erfahrungen, die jede einzelne christliche Seele und
die Gemeinde Christi im ganzen machen muss.

Der Lebensgang Abrahams war eine Reihe von
Prüfungen, die er nur durch festen kindlichen Glau-
ben, durch ruhiges, unerschütterliches Vertrauen auf
Gott den Unsichtbaren, auf Gottes Allmacht, Wahr-
haftigkeit und Liebe bestehen konnte. Diese Prüfun-
gen wurden im Verlaufe der Zeit nicht gelinder, son-
dern härter. Solches müssen also auch die in Aus-
sicht nehmen, die berufen sind, in den Fußstapfen
des Glaubens Abrahams zu wandeln. Doch haben wir
einen leichteren Gang, denn uns umleuchtet bereits
ein klareres Licht, als es Abraham hatte. Er sah auf
zu Gott und glaubte an Ihn, der den Isaak auch vom
Tode wieder erwecken konnte. Wir sehen auf zu Gott,
wir erblicken im Geiste Jesum zur Rechten Gottes,
und vertrauen auf Gott, der Jesum, unser Haupt, be-

reits von den Toten auferweckt hat - Jesum, „der um unsrer Sünde willen dahingegeben ward und um unsrer Rechtfertigung willen auferweckt worden ist.“ Dadurch haben wir kindliches Zutrauen zu Gott gewonnen. Hat Gott unserm Haupte so Großes getan, so wird Er auch an uns Sein Werk vollenden. Wie Er unsern Versöhner angenommen und zu Seiner Rechten erhöht hat, so nimmt Er auch uns an und bringt uns endlich zu der Stätte, die Christus im Himmel für uns bereitet hat. Ein solches Vertrauen haben wir durch Christum zu Gott, und dieses Vertrauen sieht Gott gnädig an, diesen Glauben „rechnet Er uns zur Gerechtigkeit“, wie „Abraham Gott geglaubt hat, und es ward ihm zur Gerechtigkeit gerechnet“ (Röm. 4, 20-25).

Durch diese schweren Prüfungen wurde, wie Jakobus (2, 22) lehrt, Abrahams Glaube vollendet. Gottes Führungen also, wenn sie auch schmerzlicher Art sind, tun sie uns doch keinen Schaden. Das Fleisch wird dadurch abgetötet, der Glaube, und die Hoffnung auf Gott wird belebt, geläutert und vollendet.

Abraham mochte sein Herz zu sehr an Ismael und dann zu sehr an Isaak gehängt haben. Da fand es Gott für nötig, sein Herz erst von dem einem und dann von dem andern abzulösen. So geht Er mit Seinen Kindern auch noch jetzt zu Werke. Weil unser

Herz Ihn über alles lieben soll, weil wir aber allezeit geneigt sind, uns zu wenig an Gott und zu viel an Seine Kreaturen zu halten, bringt Er uns in solche Lagen, wo wir auf das Liebste, das wir hatten, verzichten, wo wir gleichsam unsern Isaak auf den Altar legen müssen. Wer dem HErrn nachfolgen will, muss manche Freunde und die Achtung, in der er bei der Welt stand, darangeben, indem die Freunde uns verlassen und die Welt nichts mehr von uns wissen will. Um uns recht in das Gebet und in Seine Nähe zu führen, bringt Gott mitunter eines von unsern Angehörigen bis an die Schwelle des Todes. Er will erfahren, ob wir unsre Lieben, wenn Er sie von unsern Händen zurückfordert, willig und gehorsam hingeben wie Abraham seinen einzigen Sohn. Wenn Er uns willig findet, wenn wir das Opfer innerlich schon gebracht haben, dann tut Er manchmal wie damals und schenkt uns den schon verloren geglaubten Isaak wieder. Der HErr tut dies gerne, wenn Er Seinen Zweck an unsern Herzen erreicht hat, und verwandelt dann unsre Traurigkeit in Freude, unsre Tränen in Dank und Lobgesang.

Doch oftmals werden uns, ungeachtet unsrer Gebete, unsere Lieben für dieses Leben nicht wiedergeschickt, wir müssen sie wirklich dahingegeben. Aber dann erst recht gilt das Wort, dass Abraham seinen Sohn zum Vorbilde wiederbekam. Denn es war das

Vorbild der Auferstehung der Gerechten. Es war eine Hinweisung auf jenen Tag, wo Gott die, die in Christo entschlafen sind, wieder ans Licht bringen und sie denen, die leben und übrigbleiben, wieder schenken wird. Der HErr weckte den Jüngling zu Nain auf und gab ihn seiner Mutter; Er rief des Jairus Töchterlein ins Leben zurück und schenkte es seinen Eltern. Er rief Seinen Freund Lazarus aus dem Grabe und gab ihn den trauernden Schwestern wieder. Was ist jede dieser Taten anders als ein Unterpfand dessen, was der HErr tun wird an jenem Tage! Wahrlich, es ist nicht vergebens, auf Ihn zu trauen, der die Toten lebendig macht. Mühsam ist der Wandel in den Fußstapfen des Glaubens des hartgeprüften Abraham, aber herrlich ist der Ausgang.

Die Kirche Christi wird hart geprüft in dieser Welt. Ihr Verlangen ist, Christum zu schauen in Seiner Herrlichkeit, Ihn zu schauen als den Überwinder des Todes, als den Vollender Seines Reiches. Diese Hoffnung, die anfangs so nahe schien, wurde aufgeschoben. Ja es scheint mitunter, als sollte sie wieder in die Ferne gerückt werden; aber so erging es auch dem Abraham, als es hieß: „Opfre deinen Sohn Isaak!“ Wenn teure Männer Gottes sterben, so muss die Gemeinde des HErrn auf Ihn trauen, der nicht stirbt, der ewig lebt und ewig treu bleibt (Hehr. 13, 7. 8). Es muss soweit kommen, dass Rahel ihre Kinder

beweint, „denn es ist aus mit ihnen.“ Aber der HErr spricht zu ihr: „Lass dein Schreien und Weinen und die Tränen deiner Augen, denn deine Arbeit wird wohl belohnt werden, sie sollen wiederkommen aus dem Lande des Feindes.“ (Jer. 31, 15. 16)

Abraham hieß die Stätte: „Der HErr siehet.“ „Daher man noch heutigentags sagt: die Stätte, da der HErr siehet „ Diese Erfahrung hat Abraham gemacht. Gerade zu der Stunde, wo es den Anschein hatte, als hätte der HErr Sein Angesicht von Abraham abgewendet, blickte Er in väterlicher Huld und Treue auf ihn hernieder, rettete den Isaak und erneuerte dem Abraham Seine Verheißung.

Die bisherigen Prüfungen der Gemeinde Christi auf Erden waren den früheren Stufen der Führung Abrahams ähnlich. Es mag sein, dass noch eine Probe bevorsteht, die der Gemeinde Jesu so schwerfällt und ihr solche innere Leiden verursacht wie die Aufopferung Isaaks dem Abraham. Aber wenn es so kommt, dann ist es Pflicht, den Glauben Abrahams festzuhalten und, wenn auch mit blutendem Herzen, zu bekennen: Gott ist die Liebe, Er ist wahrhaftig, Seine Treue währt ewig, Sein Rat ist wunderbar, Er führet es herrlich hinaus. Alle Hoffnungen der Kirche werden erfüllt, alle Wunden, die der Tod ihr geschlagen hat, werden geheilt, alle Gebete der Gläubigen

finden Erhörung, alle Tränen der Kinder Gottes werden getrocknet - am Tage der ersten Auferstehung. Da wird die Traurigkeit in Freude verwandelt. Dann erst werden wir recht erkennen, was es bedeutet, dass Abraham seinen Sohn zum Vorbilde wiederbekam.